

Karls des Großen und dann über die Zeiten hinweg zu herrschen, bezweckte: er setzt einen Idealzustand gegen die Verhältnisse, wie er sie zu seiner Zeit vorfand. Erst mit der Niederwerfung des „Königs“ Widukind, dem immerhin nach Auskunft unseres Autors nicht nur gewaltige Körperkräfte, sondern auch solche der Seele eigen waren²⁶, war eine derartige Festsetzung überhaupt möglich – hatte doch erst dadurch die „deutsche“ *gens* ihre endgültige Ausformung erfahren. Es war nun aber gerade dessen Volk der Sachsen, das sich mehr als ein Vierteljahrtausend später nicht mehr an die Abmachung hielt: es setzte gegen den auf obige Weise verordneten *rex*, als den man nach Nortberts Sprachgebrauch Heinrich IV. wohl ansehen kann, gleich zwei neue *reges* hintereinander²⁷ und bewirkte damit gehörigen Unfrieden. War im Verfolg jenes zu Karls Zeiten erlassenen Dekrets noch Sorge getroffen worden, Burgen abzureißen und weiteres zum Schutz des Friedens zu unternehmen²⁸, wovon auch die Iburg betroffen war, so war im Gegensatz hierzu gerade Bischof Benno gezwungen, wegen der ausgebrochenen Auseinandersetzungen, die zu seiner Zeit, wie bereits erwähnt, das ganze Reich erschütterten, den Berg wieder zu befestigen²⁹. Dessen Geschicke und damit auch die seines Klosters, welch beide an einigen Stellen als *nostrum Iburg* bzw. *nostrum monasterium* benannt werden³⁰, standen für den Autor ganz besonders im Blickpunkt. Hier spiegelten sich die Zeitverhältnisse – die guten, aber vergangenen wie die turbulenten in seiner Gegenwart.

Letztere dürften es ihm schwer gemacht haben, eine *universa gens Teutonica* noch für die Zeiten Heinrichs IV. und Bischof Bennos II. zu konstruieren – die aus diesem Gesamtverband immer wieder ausbrechenden Sachsen, welche auch ihm feindlich gegenüberstanden, ließen dies nicht zu. Die „deutsche“ *gens* war für Nortbert unzweifelhaft gekoppelt mit dem *unus rex*, der allzeit (*semper*) über sie herrschen sollte. Gerade hiergegen aber verstieß ein Teil dieses „Volkes“ jetzt in voller Absicht; die von ihm vorgenommene Wahl eines zweiten Regenten durchbrach jene Zusammengehörigkeit, welche der Autor zur Zeit des großen Karl als gegeben ansah. So blieb die Wendung, die hier betrachtet wurde, für ihn nur auf eine glorreiche Vergangenheit anwendbar, der gegenüber sich die Zeit, in der er lebte, zumindest in diesem Punkt recht negativ abhob.

26) Ebenda c. 13: *Widikindus rex Saxonum, vir animi, ut dicitur, et corporis viribus pene homines excedens* (S. 15; S. 879).

27) Vgl. auch SCHMID, Der Stifter (wie Anm. 1) S. 303.

28) Vita Bennonis c. 13: *ecclesias construere, castella diruere, armis temperare, bella deponere firmiter statuisset imperiale decretum ...* (S. 16; S. 879).

29) Ebenda c. 15 (S. 18; S. 880): *illustris vir et prudens Benno episcopus ... omni impensa et studio montem firmare et munire curavit*.

30) Ebenda c. 13 (S. 15; S. 879) sowie Einleitungs- und Schlußsatz (S. 1 und 40; S. 871 und 892); auch auf den Bischof selbst erstreckt sich Nortberts Wir-Gefühl; vgl. etwa ebenda c. 10 und 15 (S. 11 und 17; S. 887 und 882), und zwar eindeutig, weil er der Gründer und Schützer Iburgs war; vgl. ebenda, praefatio: *de venerabili patrono nostro Osnabrugensi episcopo Bennone secundo* (S. 1; S. 871). Vgl. auch JÄSCHKE, Quellen (wie Anm. 1) S. 361 f., und SCHMID, Der Stifter (wie Anm. 1) passim.